

artigen Schollen und bilden keine eiförmigen Zellen wie die Hefe. Der Niederschlag wird dann mittelst der Zunge geprüft, um den eigenthümlichen süßen Geschmack des Glycerins zu erkennen. Der Cinchoninniederschlag ist kaum bitter.

Beim Abdampfen des Bieres, um es zu concentriren, bildet sich gewöhnlich ein Absatz oder Ansatz an die Wandung der Abdampfungsschale. Dieser Ansatz ist zu sammeln, mit Gyps zu mischen, einzutrocknen und dann mit warmem 90proc. Weingeist zu extrahiren. Der Weingeistauszug eingedampft kann einen Rückstand hinterlassen, welcher mittelst Geschmackes auf Süsstoff des Süssholzes zu prüfen ist.

Der Süsstoff des Süssholzes ist in alkalischen Flüssigkeiten mit braungelber Farbe löslich. Glycerin und Weingeist behindern die Fällung des Glycyrrhizins, weshalb ein Abdunsten des Weingeistes von dem zu untersuchenden Biere die Reactionen fördern dürfte.

Die Kalkverbindung des Glycyrrhizins ist in 80—90proc. Weingeist unlöslich, in Wasser sehr wenig löslich. Beim Lösen in Salzsäure oder Essigsäure wird diese Verbindung zersetzt unter Abscheidung des Glycyrrhizins. Die mit Kalkerde vermischten, eingedampften und ausgetrockneten Hopfenbestandtheile sind in Weingeist löslich. Auf diesem Wege lassen sich daher die Süssholztheile von den Hopfen theilen leicht trennen.

Hager.

Zoologie.

Rudimentäre Augen bei Eidechsen. Dass durch Nichtgebrauch Sinnesorgane bei manchen Arten allmählich verschwinden oder nur rudimentär verbleiben, ist bekannt; so weiss man, dass gewisse Maulwurfsarten und der nur in unterirdischen Höhlen lebende Oln rudimentäre Augen besitzen. Einen neuen Beitrag zu dieser Frage liefert Baldwin Spencer, welcher nachweist, dass verschiedene Eidechsen, wie *Hatteria punctata*, ferner das *Chamaeleon*, der Leguan, die Blindschleiche und *Lacerta ocellata* neben ihren zwei wohlausgebildeten Augen noch ein rudimentäres „Scheitelbeinauge“ besitzen, welches zwar alle wichtigeren Theile eines Auges besitzt aber so tief in der Haut eingebettet liegt, dass die Annahme einer Lichtempfindlichkeit in dieser Lage ausgeschlossen ist. Die genaue Untersuchung bei *Hatteria* ergab das Vorhandensein einer Linse, einer Pigmentschicht, eines deutlich entwickelten Sehnerven etc. Bei anderen Reptilien, wie bei der Blind-

schleiche ist der rudimentäre Augapfel ähnlich construiert, doch fehlt bei ihr auch bereits der Sehnerv. Huth.

„**Ergebnisse einer zoologischen Exkursion in das Glatzer-, Iser- und Riesengebirge**“. (Zeitschrift für wissenschaftl. Zool. B. 43. 1886. p. 252.) berichtet Otto Zacharias über eine 1885 unternommene Durchforschung der »Seefelder« in der Grafschaft Glatz, der »grossen und kleinen Iserwiese« bei Flinsberg und der Moordistrikte im Altvater. Es wurden namentlich niedere Krebse, Wassermilben, Räderthiere und Strudelwürmer berücksichtigt. Die sämtlichen Tümpel und Seen der genannten Moore enthielten ausser den genannten Thieren zahlreiche Aeschna-, Corethra- und Stratiomyslarven sowie im Schlamme Diffugien und Arcellen. An dem untergetauchten Torfmoos fand sich in isolirten bräunlichen, aus Faeces gebildeten, tutenförmigen Hüllen festsetzend ein neues Räderthier, *Limnias sphagnicola*. Ein zweites, das mit einem dem Körper an Länge gleichenden Rückenstachel versehen war, erhielt den Namen *Stephanops Leydigii*. Die Froschlaichalge, *Batrochospermum vagum* Ag., für welche Hieronymus entdeckt hat, dass sie einen früher für eine besondere Alge (*Chautransia*) gehaltenen, auf absterbendem Torfmoos lebenden Vorkeim besitzt, fand sich in grossen Mengen. Auch die bereits 1884 untersuchten Koppenteiche wurden aufs neue durchforscht, und dabei die bisher nur aus Schweizer und Schwedischen Seen bekannte rothe Form der Milbe *Pachygaster tau-insignatus* Leb. zahlreich gefunden. Matzdorff.

August von Pelzeln (Zool. Jahrb. I. p. 225) unterscheidet in einer **Studie über die Abstammung der Hunderassen** 6 Hauptgruppen des Haushundes: 1. die wolfsartigen Hunde stammen vom Wolfe, *C. lupus*, ab; 2. die Stammform des spitzartigen Hunde ist eine ausgestorbene quaternäre Art; 3. die schakalartigen Hunde, zu denen auch der ausgestorbene Torfhund der Pfahlbauten gehört, sind Abkömmlinge des Schakals, *C. aureus* Pall., wie 4. die Windhunde solche einer andern Schakalart, wahrscheinlich *C. sinensis* Rüpp., sind; 5. für die Jagdhunde, die wieder in eigentliche Jagdhunde, Fanghunde, Pudel, Pintscher zerfallen, ist ein Stammthier nicht nachweisbar; vielleicht sind vier Stammformen vorhanden; 6. die indisch-oceanischen Hunde stammen vom indischen Wolf, *C. pallipes* Syk., ab. Für die südamerikanischen Hunde ist der Ursprung noch nicht nachweisbar, während die verwilderten ägyptischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst, Matzdorff Carl

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. - Zoologie. 180-181](#)

